



# RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Januar

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1965

Jahreslosung unserer Kirche für 1965:

**Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein!**

Soll ich aus Furcht vor Menschenkindern  
des Geistes Trieb in mir verhindern  
und nicht bis in mein Grab hinein  
ein treuer Zeuge Jesu sein?

Ach stärke mich doch, Herr, mein Retter,  
damit durch alle Trübsalswetter  
mein Zeugnis fest und freudig sei.  
Es ist gewagt, Gott, steh mir bei!

Johann Joseph Winkler 1670 — 1722

## Auslegung der Jahreslosung

Man gebe sich ja keiner Täuschung hin! Dieses Wort ist bei-  
leibe nicht an eine sieggewohnte Jüngerschar gerichtet, die  
bloß auf diese Mitteilung gewartet hätte, um daraufhin an die  
Arbeit zu gehen! Im Gegenteil; die Hörer dieses Wortes woll-  
ten etwas ganz anderes hören. Sie wollten die Frage beant-  
wortet haben, wann denn nun der Herr allen Nöten und  
Problemen dieser Welt ein Ende machen werde. Sie wollten  
eine bindende Terminzusage und damit die Bindung des Herrn  
in diese seine Zusage. Sie wollten die Möglichkeit, ihn beim  
Wort zu nehmen, wie das nun einmal bei Geschäftspartnern  
üblich ist. Sie gleichen im Grunde jedem Menschen, der auch  
heut am Beginn eines neuen Jahres möglichst auf alles vor-  
bereitet sein will, um nicht eventuell als Überraschter den Din-  
gen ausgeliefert zu sein. — Aber das könnte den Menschen so  
passen. Deshalb gibt der Herr eine Antwort, indem er ganz  
einfach alle Spekulationswünsche für die Zukunft ablehnt, in-  
dem er die Anmaßung dieser Wünsche klarlegt. Indem er aber  
auch für die, die es begreifen wollen, einen Auftrag bekannt-  
gibt, der den Wortlaut der Jahreslosung des Jahres 1965 hat. —

Die Voraussetzung für diesen Auftrag lautet: Stellt euch erst  
einmal wieder mit euren Gedanken auf den Erdboden! Kehrt  
damit zurück in eure Umwelt, in eure Familien, in eure Woh-  
nungen, mitten unter die Mitmenschen und an den Arbeitsplatz.  
Bildet euch nicht ein, daß ihr vor dem allen fliehen könnt,  
indem ihr meint, mit Spekulationen jeden Augenblick der  
Zukunft in den Griff zu bekommen. — Sind wir damit wieder  
auf uns selbst gestellt? Sind wir nun doch wieder allein mit  
allem, was uns bewegt und bedrängt? Nein; wir werden oder  
wir können „Zeugen“ des Herrn sein. Natürlich beschleicht uns  
bei diesem Wort zugleich das Unbehagen dessen, der als  
Zeuge auch sonst bei irdischen Verfahren in eine unangenehme  
Sache hineingezogen wird. Lieber haben wir ja unsere Ruhe,  
die uns lieber ist als das Eintreten für die Wahrheit, die unter  
Umständen einen Mitmenschen aus einer schweren Lage be-  
freien könnte. Und die Zeugenschaft für den Herrn? Die kann  
man ja auch sozusagen gegen ein Entgelt „delegieren“ an dafür  
bezahlte Amtsträger. Da hat man dann auch seine Ruhe. —  
Diesen Weg kann man sicher gehen. Aber ebensogut könnten

wir uns einmal die Zeit nehmen und uns ein wenig Gedanken  
machen, wie es um diesen Herrn bestellt ist, was denn bei  
diesem „Unternehmen“ für uns herauspringen könnte. Und  
haben wir das getan, dann tritt eines Tages ganz bestimmt die  
Situation ein, in der wir nicht in einer bestimmten Ange-  
legenheit als Herdenvieh der Meinung der Menschen folgen,  
in der wir uns nicht von einem bestimmten Zeitgeist oder  
„Trend“ zu einer bestimmten Entscheidung drängen lassen,  
sondern im Sinne und nach dem Willen dieses Herrn handeln.  
Dann wird es natürlich passieren, daß wir auffallen, daß man  
uns fragen wird, warum wir so und nicht anders handeln,  
wie es die Masse tut. Dann wird es um die Antwort gehen, für  
die man weder eine Rednerschulung noch eine theologische  
Ausbildung benötigt. Wir sind eben so, weil wir diesen und  
keinen anderen Herrn haben. Daß von diesem einen steinwurf-  
ähnlichen Geschehen Wellen ausgehen, das ist dann Wirkung  
und Zeugnis. — Es ist klar, daß wir bei solchem Verhalten gar  
nicht in den Verdacht geraten können, man müsse unseren  
Zeugenstand uns schon von weitem ansehen. Der Herr allein  
bestimmt, wann wir in den Zeugenstand gerufen werden, in-  
dem er uns in die Lage des Bekennens ruft. —

Mit alledem ist eigentlich auch schon das Letzte mitgesagt,  
jenes „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“.  
Es gibt viele „attraktive“, d. h. zugkräftige Dinge in unserer  
Welt, die einen unwiderstehlichen Sog auf uns ausüben. Das  
Bezeichnende daran jedoch ist die Tatsache, daß ihnen immer  
eine ganz bestimmte menschliche Planung und Idee zugrunde-  
liegen. Die kann man auch durchschauen, weil wir ja in dieser  
Welt leben. Wer Zeuge des Herrn ist, der hat dagegen erfah-  
ren und begriffen, daß es etwas gibt, demgegenüber jede  
„Attraktion“ auf Erden wie eine lächerliche Spielerei anmutet.  
Der hat begriffen, was Luther in der Erklärung zum Dritten  
Artikel des Glaubensbekenntnisses so treffend sagt: „Ich glaube,  
daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum  
Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann,  
sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beru-  
fen, mit seinen Gaben erleuchtet...“ —

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und  
meine Zeugen sein.“ In der Tat; eine solche Auskunft am An-  
fang eines neuen Jahres konnten wir nicht erwarten. Ich kann  
mir sogar vorstellen, daß damals wie heute eine ganze Menge  
Leute sich beim Hören dieser Worte an die Stirne tippten und  
damit zum Ausdruck bringen wollten, daß sie sich nicht für  
dumm verkaufen lassen wollten, wie sie meinten. Fest steht  
dagegen, daß andere Menschen gerade das nicht gedacht haben.  
Ob sie dabei schlechter gefahren sind als die ewigen Grübler  
und Zukunftsplaner und -spekulanten, das dürfte bereits von  
der Geschichte dieser Menschen beantwortet worden sein.

Nippold

## Gebet zum Neuanfang

Gott, mein Vater im Himmel! Du hast dem Menschen ein so freies, herrliches und üppiges Leben bestimmt. Kräfte unendlicher Art, göttliche und tierische, spielen in seiner Brust zusammen, um ihn zum König der Erde zu machen. Gleichwohl, von unsichtbaren Geistern überwältigt, liegt er, auf verwunderungswürdige und unbegreifliche Weise, in Ketten und Banden; das Höchste, von Irrtum geblendet, läßt er zur Seite liegen, und wandelt, wie mit Blindheit geschlagen, unter Jämmerlichkeiten und Nichtigkeiten umher. Ja, er gefällt sich in seinem Zustand; und wenn die Vorwelt nicht wäre und die göttlichen Lieder, die von ihr Kunde geben, so würden wir gar nicht mehr ahnen, von welchen Gipfeln, o Herr, der Mensch um sich schauen kann. Nun lässest du es, von Zeit zu Zeit, niederfallen, wie Schuppen von dem Auge eines deiner Knechte, den du dir erwählt, daß er die Torheiten und Irrtümer seiner Gattung überschau; ihn rüstest du mit dem Köcher der Rede, daß er, furchtlos und liebevoll, mitten unter sie trete, und sie mit Pfeilen, bald schärfer, bald leiser, aus der wunderlichen Schlafsucht, in welcher sie gefangen liegen, wecke. Auch mich, o Herr, hast du, in deiner Weisheit, mich wenig Würdigen, zu diesem Geschäft erkoren; und ich schicke mich zu meinem Beruf an. Durchdringe mich ganz, vom Scheitel zur Sohle, mit dem Gefühl des Elends, in welchem dies Zeitalter darniederliegt, und mit der Einsicht in alle Erbärmlichkeiten, Halbheiten, Unwahrheiten und Gleisnereien, von denen es die Folge ist. Stähle mich mit Kraft, den Bogen des Urteils rüstig zu spannen, und, in der Wahl der Geschosse, mit Besonnenheit und Klugheit, auf daß ich jedem, wie es ihm zukommt, begegne: den Verderblichen und Unheilbaren dir zum Ruhm niederwerfe, den Lasterhaften schrecke, den Irrenden warne, den Toren, mit dem bloßen Geräusch der Spitze über sein Haupt hin, necke. Und einen Kranz auch lehre mich winden, womit ich, auf meine Weise, den, der dir wohlgefällig ist, kröne! Über Alles aber, Herr, möge Liebe wachen zu dir, ohne welche nichts, auch das Geringfügigste nicht, gelingt: auf daß dein Reich verherrlicht und erweitert werde, durch alle Räume und alle Zeiten. Amen.

Mit diesem Gebet eröffnete am 10. 10. 1810 Heinrich von Kleist seine „Berliner Abendblätter“

## Blick in die Vergangenheit

Wenn wir älter werden, kommt es ganz von selbst, daß der Blick rückwärts wandert in frühere Zeiten. Was war doch alles anders, auch hier in der Nordstadt! Unsere Lutherkirche ist ja noch „jung“, jedenfalls jünger als die meisten Vorkriegshäuser, soweit sie noch stehen. Manche Häuser, z. B. in der Straße „Im Moore“, tragen Jahreszahlen so um die Jahrhundertwende herum. Im vorigen Jahrhundert waren hier noch Gärten, daher die Namen: Astenstraße, Tulpen-, Lilien-, Nelken-, Bohnenstraße. Die alten Flurbezeichnungen: Püttenser Feld, Kleines Feld, Schaufeld, Schöneworth usw. erinnern noch daran, daß hier die Stadt Hannover einst auslief.

Was meine Erinnerung betrifft, so geht mein Blick zurück bis in das Jahr 1917. Unsere Eltern zogen damals von der Georgstraße nach der Straße Im Moore. Das war ein Unterschied, denn die Nordstädter sind ein besonderer Schlag. Sie lieben einen handfesten Humor. Ganz besonders aber die „Dammer“ galten für schlagfertig und nicht zimperlich in ihrer Redeweise. Gerade zu dem Zeitpunkt, als wir einzogen in diese Straße, wurde ein echter Nordstädter zu Grabe getragen, der bislang Im Moore, Ecke Astenstraße, gewohnt hatte. Seine Ruhestätte ist der Stöckener Friedhof; Pastor Ohlendorf begleitete ihn. Es war Wilhelm Henze, der Arbeiter- und Heimatdichter. Die Älteren unter uns werden manche seiner Bücher gelesen haben. Er schrieb die drollig-derben Alltagsgeschichten in dem Jargon Hannovers: „Frau Döllmer“, „Eck segge man bloß“ und viele andere.

Man muß wohl in der Nordstadt aufgewachsen sein, um in der Derbheit dieses Humors ein echtes Stück Heimat zu entdecken. Als Wilhelm Henze diese Erzählungen schrieb, sah es hier noch anders aus. Die Straße, in der er wohnte, hatte keinen Asphalt wie heute. Zwischen den Pflastersteinen wuchs noch das Gras und anderes Grün, und die Jungen spielten Schlagball auf dem Fahrdamm und hüpfen nur eben zur Seite, wenn ein Wagen nahte und der Kutscher mit der Peitsche knallte. Die Mädchen machten sich ungeniert ihre Löcher für die Knicker, schlugen Reifen und Pindopp und machten sich auf den Bürgersteigen breit mit ihren „Hinkelkasten“ oder mit „Himmel und Hölle“. Wo spielen heute noch Kinder mit Dipsebohnen? Wo machen wohl noch Mädchen die Ballprobe, die so viel Geschicklich-

keit erforderte? Ein Spiel wurde allerdings polizeilich verboten: das herrlich aufregende „Diabolo“. Es war wirklich „diabolisch“, d. h. gefährlich! Erinnern Sie sich noch? Dazu gehörte eine Rolle, die ungefähr wie eine Zwirnrolle aussah, deren Ränder mit starker Gummibereifung versehen war. Mit zwei Stöcken, die mit einem Bindfaden verbunden waren, mußte man das Diabolo rollend auf dem nicht ganz straffen Faden hin- und herbewegen und es dann plötzlich durch Straffen hochschleudern. Manche konnten das häuserhoch! Ich sehe sie noch, die Kinder, wie sie mitten auf dem Fahrdamm standen, ihre Rolle hochschleuderten und — wieder auffingen und sofort weitermachten. Voller Spannung standen die unzähligen Zuschauer: Wird sie das Diabolo wieder auffangen?! Wieviele Male wird sie es heute schaffen und wie hoch?! Das Spiel wurde zu einer großen Gefahr, denn die Diabolos wurden immer größer hergestellt, und wer solch ein Ding aus solcher Höhe auf den Kopf kriegte, der hatte genug! Es hätte schon eher verboten werden müssen. Ich glaube, es war aufregender, spannender als ein Wildfestfilm.

Die Mädchenberufsschule gab es damals auch noch nicht. Der Bau wurde erst 1928 in Angriff genommen. An ihrer Stelle war ein riesiger, freier Platz, der von einer hohen Planke umgeben war, und das war gut, denn der Platz war unglaublich häßlich durch seine Unordnung. Trotz der schlechten Zeit wurde die Berufsschule ein ziemlich großartiger Bau. Jedenfalls dafür, daß wir eine Inflation hinter uns hatten und, wie man sagte, nur von Krediten lebte, ist die Schule ja üppig gebaut. Die mit Sandstein eingefassten Fenster allein (mit der Hofseite zählte ich etwa 400) müssen ein Vermögen gekostet haben. Nur gut, daß dieser teure Bau in diesem Kriege stehenblieb! Eins ist damals nicht fertig geworden. Es hieß, auf dem schweren Steinsockel zwischen den beiden Treppen sollte eine schöne Bildhauerarbeit ihren Platz finden. Nun ist die leere Plattform der Absprungplatz für passionierte kleine Springer. Mütter und jüngere Großmütter lassen ihre Pflegebefohlenen hier hüpfen!

Der Bau der Schule hat Jahr und Tag gedauert. Dann kam noch ein sehr hübscher Schmuck! Ein mauerumgebenes Viereck hatte man ausgefüllt mit Erde, so, als ob dort ein kleiner, hochgelegener Garten entstehen sollte. Und so war es auch. Städtische Gärtner brachten eines Tages auf einem Wagen eine gar nicht mehr so kleine Trauerweide. Sie hatten den Stamm und den Wurzelballen mit Ketten umwunden. Mit Hilfe eines Kranes — viele Männerkräfte waren dazu erforderlich — brachte man den Baum über das Pflanzloch. Das war eine harte Arbeit. Trotz aller Vorsicht der Gärtner rutschte die Kette an der Rinde der Weide herunter und riß ihr eine große Wunde. Ich war lange Zeit gespannt, ob der Baum sich erholen würde oder ob man einen neuen einsetzen mußte. Nach Monaten war es klar: Die Weide hatte die Verwundung ausgehalten und grünte im Frühling! Seit 35 Jahren erfreut sie uns nun schon, aber die Narbe an ihrem Stamm ist immer noch zu sehen. Unter den herabhängenden Zweigen, am Rande der Mauer, wurden später Heckenrosen gepflanzt, von jener bulgarischen Art, deren Laub an warmen Regentagen fast so schön duftet wie die Heckenrosenblüten. Nur, daß der Duft heute bei weitem nicht mehr so intensiv ist wie damals, als die Büsche so jung waren und noch nicht so ausgeräubert durch die Jungen, die leider, meinen, sie müßten gerade hier ihre „Stöcker“ und „Zwutschen“ holen, die sie für ihre Spiele brauchen wollen.

Vorher aber, vor 1928, als das Gebäude der Mädchenberufsschule noch nicht stand, ging man hier also an dem wenig schönen Plankenzaun entlang und atmete weniger lieblichen Duft ein, denn auf besagtem Platze stellten u. a. die sogenannten „Fliegenden Obsthändler“ ihre Wagen ab, und die angefaulten Apfelsinen, Äpfel usw. warf man einfach fort auf den Erdboden, wo sie dann weiterfaulten und dementsprechend Dünfte über den Bretterzaun sandten. Auch mancher Passant pfefferte mit Schwung alles, was ihm gerade lästig war, über die Planke! Das einzige Haus, das hier damals stand, war das Eckhaus Am kleinen Felde, wo heute Herr Jeske eine Buch- und Papierhandlung hat, und wo früher Försters jahrzehntelang ihr fleißiges Gewerbe betrieben: die Heißmangel!

Schauen wir von diesem wieder aufgebauten Eckhaus doch einmal hinüber zum Kirchplatz! An der Ecke entdecken wir da noch einen „Zeugen der Vergangenheit“. Ein kleiner, unscheinbarer ist es zwar, aber ich denke, niemand wird ganz achtlos an diesem kleinen Bauwerk vorübergehen? Es ist die einstige Pferdetränke, die jetzt ein steinerner Blumenständer ist, dessen Gewächse, der Jahreszeit folgend, ausgewechselt werden. Im Sommer waren es leuchtende Geranien, im Herbst sind es goldbraune Chrysanthemen, und im Winter werden es wohl kleine Tannen sein. Wer erinnert sich noch, daß dies hübsche Gebilde aus Stein eine Pferdetränke war, damals, als es noch viele Pferde gab und wenig Autos?! Das Wasser konnte durch Röhren ein- und aussprudeln. Unten konnten die Hunde trinken.

An heißen Tagen hielten die Kutscher der Lastwagen hier an und ließen ihre Pferde trinken. Wenn sie genug hatten, die Pferde, schraubten sie kräftig und der Kutscher fuhr weiter. Wohl jeder Fußgänger freute sich an dem Anblick der zufriedenen Tiere! Ach, durch die Autos werden unsere Straßen nicht lebendiger, aber damals durch die Pferde! Wer lange in der Nordstadt wohnt, weiß auch: Sprengel und Karasi hatten die schönsten Pferde: kräftige, gut gehaltene Tiere von stolzer Haltung und leichtem Gang! Und was für Kutscher! Wie sicher sie ihre Pferde lenkten! Mit welcher Freude und mit welchem Stolz fuhren sie durch unsere Straßen!

Beim Vorübergehen heute freue ich mich, daß die Pferdetränke noch steht und durch die Blumenpflege wieder einen Zweck erhält, wenn sie auch ihrem eigentlichen Zweck so lange schon entfremdet sein muß. Schräg gegenüber aber steht wie in alter Zeit die ihrem Zweck völlig wiedergegebene Oberrealschule, nachdem die im Krieg ganz niedergebrochene Seite mit der Turnhalle und der Aula gut wiederhergestellt werden konnte. Der Turm, von allen Seiten sichtbar, erinnert eher an eine Burg als an eine Schule, aber die Lutherschule ist sicherlich auch eine „Burg der Gelchrsamkeit“. Die modernen Turnhallen gegenüber am Kleinen Felde verbürgen die sportliche Ertüchtigung. Eine dieser Turnhallen, die gleichzeitig mit der Mädchenberufsschule erbaut wurden, gehörte einst der Nachbarschule, die nicht das Glück hatte, nach dem Kriege ihrem eigentlichen Zweck, der Ertüchtigung der Jugend, wieder zurückgegeben zu werden. Es ist das Gebäude der „Volksschule Am kleinen Felde“ (ganz früher „Bürgerschule 8/9“ genannt), die zur Trauer aller, die darin glücklich waren, nicht mehr existiert, deren Name aber in der Geschichte der Schulen Hannovers ihren Platz hat. Was diese Doppelschule (Knaben und Mädchen) einmal für die Jugend der Nordstadt bedeutete, davon wird vielleicht später einmal berichtet werden.

Ihre Martha Henke

## Besondere Hinweise

1. Auf besonderen Wunsch bringen wir ab sofort im Gottesdienstplan für jeden Sonn- und Feiertag neben dem Predigttext zusätzlich den Psalm des Tages bzw. der Woche, damit man ihn bei der täglichen Andacht in die Bibellesung mit einbeziehen und mitbeten kann.

2. Von Montag, den 1. Februar, bis Freitag, den 5. Februar, findet die diesjährige Bibelwoche statt, die im Leben unserer Gemeinde ihren festen Platz hat. Die Durchführung hat Pastor Nippold übernommen; an anderer Stelle dieses Blattes legt er ein ausführliches Programm dieser Woche vor. Wir werden selbstverständlich außerdem noch Handzettel herstellen, die in der zweiten Januarhälfte verteilt und außerdem dem Februar-gemeindeblatt beigelegt werden.

3. Im Rahmen der Männerarbeit unserer Gemeinde spricht am 12. Januar um 20 Uhr im Gemeindehause Pastor Dr. Grünwald als gründlicher Kenner der Dinge über **die dritte Session des Vatikanischen Konzils**. Die ganze Gemeinde ist dazu eingeladen; es wird anschließend genügend Zeit für Fragen und für eine ausführliche Besprechung des Vortrags bleiben.

4. Die Termine für die diesjährigen Konfirmationen stehen fest und lauten wie folgt:

Westbezirk am 28. Februar, Pastor Schneidewind,  
Südbezirk am 7. März, Pastor Fuchs,  
Ostbezirk am 14. März, Pastor Nippold.

Die Konfirmationen finden jeweils um 10 Uhr statt; die Prüfung der Konfirmanden ist immer eine Woche vor der betreffenden Konfirmation um 15 Uhr.

5. Unser Gemeindeblatt hat einen neuen Kopf erhalten. Der Druckstock der wiederhergestellten Lutherkirche war verbraucht, sodaß nicht nur ein neues Motiv, das Altarbild, sondern auch ein neues Schriftbild uns aus der Januarnummer grüßt. Ebenso wollen wir auch fürs erste die Papierfarbe von Monat zu Monat wechseln; wir möchten, daß unser Blatt sich zumindest durch seine Farbe, was am ehesten erschwinglich ist, von der Fülle von Druckerzeugnissen auf unsren Tischen abhebt und leichter finden läßt.

6. Für alle, die in unserer Gemeinde nicht die Möglichkeit hatten, die Weihnachtshistorie von Schütz zu hören, bietet sich dazu Gelegenheit am

10. Januar in der Marienwerder Klosterkirche um 16.30 Uhr am

17. Januar in der neu eingeweihten Kirche zu Empelde.

## Geliebte

## ärgerliche

## Gemeinde

So lautet das Thema der

### BIBELWOCHE

#### unserer Lutherkirchengemeinde

vom Montag, dem 1. Februar, bis Freitag, dem 5. Februar 1965. Dieses Thema scheint einen Widerspruch in sich zu enthalten; denn wie kann eine Gemeinde zugleich als geliebt und ärgerlich und umgekehrt bezeichnet werden. Jedenfalls lohnt es sich ganz bestimmt, sich darüber einige Gedanken zu machen. Das soll im Rahmen der diesjährigen Bibelwoche geschehen, indem wir als „geliebte und ärgerliche Gemeinde“ gemeinsam den Ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth an bestimmten Stellen lesen wollen. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, wenn wir jetzt schon sagen dürfen, daß sich das Gespräch in diesem Zusammenhang wesentlich um den Alltag der Gemeinde drehen wird. Wir werden uns dabei fragen müssen, ob nicht bei uns heute wie damals in Korinth ständig Frontstellungen das Bild der christlichen Gemeinde verzerren. Wir werden uns mit dem Wissensstolz, dem Fortschrittsglauben, der Selbstherrlichkeit und der Menschenvergötterung sowie dem Liberalismus und Privatismus in den Reihen unserer Christen befassen müssen und fragen müssen, wieweit überhaupt noch etwas von einer solchen Kirche zu erwarten sei. Andererseits werden wir feststellen dürfen, wie groß das Wunder ist, daß überhaupt noch Gemeinde da ist und auch lebt. Der Ablauf der Bibelabende soll so erfolgen:

Montag, den 1. Februar 1965: 1. Korinther 1, 1 — 17  
Gott ruft zusammen — ihr streitet!

Dienstag, den 2. Februar 1965: 1. Korinther 1, 18 — 2, 5  
Christus geht ans Kreuz — ihr wißt es besser

Mittwoch, den 3. Februar 1965: 1. Korinther 3, 1 — 15  
Gott legt den Grund — ihr schaut auf Menschen

Donnerstag, den 4. Februar 1965: 1. Korinther 4, 1 — 16  
Gott spricht frei — ihr richtet  
1. Korinther 11, 17 — 34  
Christus ist da — ihr verachtet den Bruder

Freitag, den 5. Februar 1965: 1. Korinther 12, 1 — 31  
Gott gibt Geschenke — ihr nehmt sie nicht an  
1. Korinther 12, 31 — 13, 13  
Gott ist Liebe — so bleibt seine Kirche.

Die Abende beginnen um 20 Uhr im Gemeindesaal Callinstr. 14 A. Auch in diesem Jahre werden wir unter der bewährten Leitung und Anleitung unserer Kantorin, Fräulein Matthai, singend und damit in der einzig richtigen Form lobend auf das Wort der Schrift antworten.

So darf ich Sie alle herzlich zu unserer Bibelwoche einladen. Bringen Sie bitte nicht nur Ihre Freunde und Bekannten, sondern auch Lust und Mut zum Fragen und zur Aussprache mit.

Ihr Pastor Nippold

## Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

### Sonntag, 3. Januar, 1. Sonntag nach Neujahr — Psalm 3

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst m. Abendm. Pastor Nippold  
(Pr.: Matthäus 7, 13 — 14  
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matth. 2, 1 — 12)

18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. Pastor Fuchs

### Mittwoch, 6. Januar, Epiphania — Psalm 72

20.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendm. P. Schneidewind  
(Pr.: Markus 1, 9 — 15  
Kollekte für Heidenmission)

### Sonntag, 10. Januar, 1. Sonntag nach Epiphania — Psalm 100

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs  
(Pr.: Johannes 1, 43 — 51  
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 2, 41 — 52)

18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind

**Sonntag, 17. Januar, 2. Sonntag nach Epiphania —**  
**Psalm 105, 1 — 15**

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Markus 2, 18 — 22  
Kollekte für eigene Gemeinde)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 4, 14 — 30)  
18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. Pastor Nippold

**Sonntag, 24. Januar, 3. Sonntag nach Epiphania — Psalm 67**

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Nippold  
(Pr.: Matthäus 4, 12 — 17; 23 — 25  
Kollekte für Kindergärten und Ausbildung von  
Kindergärtnerinnen)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 5, 1 — 11)  
18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. Pastor Fuchs

**Sonntag, 31. Januar, 4. Sonntag nach Epiphania — Psalm 93**

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs  
(Pr.: 2. Mose 14, 8 b — 16 b; 21 — 23; 26 — 31  
Kollekte für eigene Gemeinde)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 7, 11 — 17)  
18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind

**Sonnabend, 6. Februar**

20.00 Uhr: Wochenschlußand. u. Beichte P. Schneidewind

**Sonntag, 7. Februar, letzter Sonntag nach Epiphania —**  
**Psalm 97**

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst m. Abendm. P. Schneidewind  
(Pr.: Johannes 7, 10 — 18  
Kollekte für Vereinigte Ev.-luth. Kirche  
Deutschlands)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 7, 36 — 50)  
18.00 Uhr: Abendgottesdienst u. Abendm. Pastor Nippold

**Wochenschlußandacht:**

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle außer Sonn-  
abend, den 2. Januar, und Sonnabend, den 6. Februar,  
20 Uhr, Kirche

**Bibelstunden:**

Wiederbeginn am Montag, dem 11. Januar, 20 Uhr, An der  
Lutherkirche 12  
Mittwoch, den 13. Januar, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

## Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

**Helferinnen des Bezirkes Süd**

Montag, den 4. Januar, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

**Helferinnen des Bezirkes West**

Dienstag, den 5. Januar, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

**Helferinnen des Bezirkes Ost**

Freitag, den 8. Januar, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

**Männerkreis:** Dienstag, 12. Januar, 20 Uhr, P. Dr. Grünewald  
spricht über die dritte Session des Vatikanischen Konzils.

**Frauenkreise:**

Frauenkreis Süd: Donnerstag, den 7. Januar, 20 Uhr,  
An der Lutherkirche 12

Frauenkreis West: Donnerstag, den 7. Januar, 20 Uhr

Frauenkreis Ost: Donnerstag, den 14. Januar, 20 Uhr

**Mütterkreise:**

Gemeinsame Veranstaltung der drei Mütterkreise am **Don-  
nerstag, dem 21. Januar, 20 Uhr**, Callinstr. 14 A; Frau Dipl.-  
Psychologin Brinkmann bespricht das Thema: „Kinder vor  
dem Fernsehschirm“

**Feierabendkreis für alle drei Bezirke:**

Donnerstag, den 21. Januar, 16.30 Uhr

**Kirchenchor:** Jeden Freitag, 20 Uhr, (An der Lutherkirche 12)

**Posaunenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, (Kirchenkeller)

**Kinderchor:** Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr, Callinstr. 14 A

**Jugendkreise:**

Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Callinstr. 14 A, II

Elimkreis: Montag, 20 Uhr, vierzehntägig

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr,  
An der Lutherkirche 12

Konfirmiertenkreis: Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr,  
An der Lutherkirche 12

Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr

Jungschar: Jeden Mittwoch, 16 Uhr

Konfirmanden-Jungschar: Jeden Montag, 17.30 Uhr,  
An der Lutherkirche 12

Jungschar (Jungen): Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr

Christliche Pfadfinderschaft:

Jungen: Jeden Mittwoch, 16 Uhr (jüngere), und 18 Uhr,  
14tägig, (ältere), An der Lutherkirche

Mädchenpfadfinder: Jeden Montag, 15 Uhr

## Freud und Leid aus der Gemeinde

### Geburtstage unserer lieben Alten

18. Dezember Frau Ella Schasse, Schöneporth 15 (nicht 86 J.,  
sondern 89 J.) — 22. Dezember Frau Anna Sellentin, b. Krüger,  
Windthorststr. 8, 90 J. — 23. Dezember Frau Anna Remmer,  
An der Strangriede 51, 81 J. — 7. Januar Frau Hanna Feld-  
kamp, An der Strangriede 50, 83 J. — 14. Januar Frau Marie  
Söftje, Aternstr. 25, 82 J. — 15. Januar Frau Anna Richter,  
Kniestr. 19 A, 80 J. — 17. Januar Frau Auguste Eilert, Marsch-  
nerstr. 40, 87 J. — 19. Januar Frau Mary Katzenstein, früher  
Im Moore 31, 90 J. — 21. Januar Frau Frieda Mensching,  
früher An der Strangriede 52, 89 J. — 22. Januar Herr Wilhelm  
Volker, Kniestr. 11, 86 J. — 25. Januar Frau Johanne Zirkel,  
Kniestr. 38, 85 J. — 25. Januar Frau Emilie Hamelberg, Callin-  
str. 29, 83 J. — 27. Januar Frau Marie Höfner, Schulzenstr. 4,  
86 J. — 28. Januar Frau Grobys, Sallstr. 21, früher Engel-  
bosteler Damm 82, 89 J. — 29. Januar Witwe Sophie Sarrie,  
Tulpenstr. 3, 80 J.

„Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße.“  
Psalm 23, 3

### Die goldene Hochzeit

feierten am 11. Dezember das Ehepaar Georg Burghardt und  
Emilie, geb. Bähr, Fliederstr. 1.

„Ich will mich freuen und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.“  
Hiob 3, 18

### In der Zeit vom 16. November bis 15. Dezember

#### empfangen die heilige Taufe:

Joachim Becker, Schaufelder Str. 33 A. — Marion Dahlheim,  
Glünderstr. 3 b. — Melanie Gülle, Rehbockstr. 13. — Mar-  
liese Finke, Engelbosteler Damm 112. — Martina Soth,  
Aternstr. 32. — Frank Germeshausen, An der Luther-  
kirche 5. — Hilke Bertschy, Haltenhoffstr. 63. — Detlef  
Riethmüller, Appelstr. 23. — Andrea Engelbrecht, Im  
Moore 10. — Olaf Thies, Im Moore 32. — Dirk Petzhold,  
Im Moore 17. — Brigitte und Dagmar Kolm, Heisenstr. 21.  
„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande  
sind seiner Ehre voll.“ Jes. 6, 3

#### wurden kirchlich getraut:

Werkzeugmacher Gerd-Ullrich Reimann, Deveser Weg 3,  
und die Stenokontoristin Vera Berward, Schneiderberg 19 A.  
„Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge.“  
Röm. 11, 36

#### wurden kirchlich bestattet:

Ehefrau Helene Wesche, 62 Jahre, Im Moore 33. — Witwe  
Anna Jürnemann, 73 Jahre, Schaufelder Str. 17 a. — Witwe  
Lieselotte Busche, 59 Jahre, Blumenhagenstr. 9. — Tischler  
Wilhelm Gland, 58 Jahre, Heisenstr. 32 A. — Ehefrau Elsa  
Flügge, 74 Jahre, An der Strangriede 47. — Kraftfahrer  
Heinrich Philipps, 49 Jahre, Im Moore 31. — Ehefrau Berta  
Plinke, 70 Jahre, Schöneporth 27. — Ehefrau Ella Fricke,  
83 Jahre, An der Strangriede 10 b. — Witwe Luise Rabe,  
86 Jahre, Fliederstr. 4. — Oberregierungsrat i. R. Johannes  
Vogel, 89 Jahre, Mohrmannstr. 3. — Witwe Marie Rokar,  
79 Jahre, Appelstr. 8. — Malermeister Hermann Kölling,  
72 Jahre, Nienburger Str. 9. — Witwe Friederike Behnsen,  
87 Jahre, Schöneporth 14. — Kontrolleur Kurt Schnell,  
68 Jahre, Haltenhoffstr. 10 a. — Witwe Minna Wittenberg,  
88 Jahre, Aternstr. 40. — Ehefrau Luise Korte, 74 Jahre,  
Aternstr. 39. — Witwe Anna Huchthausen, 87 Jahre, Schau-  
felder Str. 36. — Ehefrau Ella Gudehus, 72 Jahre, An der  
Strangriede 10 a.

„In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich  
erlöst, du treuer Gott.“ Ps. 31, 6

Das Schlimmste ist nicht, daß es soviel Gottlose gibt,  
sondern daß es soviel mittelmäßige Christen gibt.